

Der Brief an die Philipper

Gemeinsam sechs
Wochen unterwegs...



Kampagnenheft für Kleingruppen

Wohin geht es denn?

Wir wollen uns gemeinsam auf den Weg machen, um zu sehen, was der Philipper-Brief uns heute noch zu sagen hat.

Gemeinsam heißt, dass wir gemeinsam lesen, uns austauschen, den anderen an unseren Gedanken teilhaben lassen.

Vielleicht bekommen wir dadurch einen neuen Blick auf den Bibeltext, so dass wir neu erleben, was Gott uns persönlich durch den Philipper-Brief sagen möchte.

Und wie?

Der Philipper-Brief ist in diesem Heft in 6 Einheiten unterteilt und jeder Teilnehmer beschäftigt sich pro Woche mit einer Einheit.

Dazu gehört ein Bibelabschnitt, ein paar Gedankenanstöße und ein paar Fragen, anhand derer man sich mit dem Text beschäftigen kann.

Einmal die Woche trifft man sich in einer Kleingruppe, wo man sich in netter Atmosphäre über diese Einheit austauschen kann.

Während der Kampagne bereitet die sonntägliche Predigt immer die kommende Woche vor.

Warum sollte ich teilnehmen?

Die Kampagne dauert sechs Wochen und das ist eine überschaubare Zeit.

Wir haben natürlich alle viel zu tun und wenig Zeit und sind bei jedem zusätzlichen Termin skeptisch.

Aber es kann sich lohnen, sich für einen begrenzten Zeitraum intensiver mit einem Bibeltext zu beschäftigen, im Austausch mit anderen.

Sonstige Hinweise

Im Heft sind die Bibeltexte mit abgedruckt, in der Übersetzung „Neues Leben“. Diese Übersetzung benutzt eine aktuelle Sprache und Grammatik.

Wenn man eine Lieblingsbibelübersetzung hat, kann man selbstverständlich auch diese nehmen.

Natürlich muss man sich nicht auch sklavisch an die Fragen aus diesem Heft halten. Wenn man alleine oder in der Gruppe auf ganz andere Erkenntnisse über den Text kommt, um so besser!

Einheit 1: Die Gemeinde ist toll!

Kapitel 1, 1-11

Grüße von Paulus

1 Diesen Brief schreiben Paulus und Timotheus, Diener von Christus Jesus. Er richtet sich an alle Gläubigen in Philippi, an die Ältesten und Diakone. 2 Wir wünschen euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und Jesus Christus, dem Herrn.

Dank und Gebet

3 Jedes Mal, wenn ich an euch denke, danke ich meinem Gott. 4 Ich bete immer für euch und tue es mit frohem Herzen. 5 Denn ihr habt euch vom ersten Tag an bis heute gemeinsam mit mir für die gute Botschaft eingesetzt. 6 Ich bin ganz sicher, dass Gott, der sein gutes Werk in euch angefangen hat, damit weitermachen und es vollenden wird bis zu dem Tag, an dem Christus Jesus wiederkommt. 7 Es ist nur natürlich, wenn ich so empfinde, denn ihr liegt mir sehr am Herzen. Gemeinsam empfangen wir die Gnade Gottes, ob ich nun im Gefängnis bin oder die Botschaft Gottes verteidige und bekräftige. 8 Gott weiß, wie sehr ich mich mit der herzlichen Liebe von Christus Jesus nach euch sehne. 9 Ich bete darum, dass eure Liebe zueinander noch tiefer wird und dass sie an Erkenntnis und Einsicht zunimmt. 10 Denn ihr sollt imstande sein zu erkennen, worauf es ankommt, damit ihr rein und vorbildlich vor Christus steht, wenn er wiederkommt, 11 und euer Leben reiche Frucht trägt - ihr seid ja gerecht vor Gott. Jesus Christus bewirkt diese Frucht, sodass Gott es ist, der geehrt und gelobt wird.

Ein paar Gedanken dazu

Paulus, zusammen mit seinem Mitarbeiter Timotheus, schreibt einen ausführlichen Brief an die Gemeinde in Philippi.

In unserer Zeit der schnellen Kommunikation wirkt das vielleicht ein wenig befremdlich. Wir schreiben kurze Mails oder noch schnellere Chat-Nachrichten, wenig, aber dafür schnell, geradezu unmittelbar.

Was könnte uns dazu bewegen, eine lange Mail oder gar einen langen Brief zu schreiben? Was hat Paulus dazu bewegt? Nun zum Einen hatte er kein schnelleres Medium, zum Anderen war ihm die Gemeinde in Philippi sehr wichtig.

Jedes Mal, wenn er an sie denkt, wenn sie ihm in den Sinn kommt, dankt er Gott für diese Gemeinde.

Er betet immer für sie, und das froh gestimmt, nicht in Klagestimmung. Er hat eine grundsätzlich äußerst positive Haltung zur Gemeinde in Philippi, obwohl auch dort natürlich nicht alles perfekt war.

Aber die Gemeinde setzt sich für das Evangelium ein und dafür ist Paulus dankbar und fühlt sich mit ihr verbunden, ja die Gemeinde liegt ihm sehr am Herzen.

Dazu hat er die Gewissheit, dass Gott die Philipper zum Ziel bringen wird, bis Jesus wiederkommt.

Und er betet darum, dass sie nicht aufhören dazuzulernen, dass ihre Liebe zueinander wächst und dass ihr Leben etwas bewirkt.

Und er ist sich sicher, dass Jesus diese Frucht in ihrem Leben bewirken wird.

Einheit 1: Die Gemeinde ist toll!

Fragen

„Unsere Gemeinde ist toll!

Ich danke Gott, wenn sie mir in den Sinn kommt!“

Können wir das von uns auch sagen? Wenn ja, dann freut Euch gemeinsam, wenn nein, dann sprecht darüber.

Betrachtet den Vers 5:

Könnt Ihr für Euch persönlich den Vers so umformulieren?

„Denn die Gemeinde Leichlingen hat sich vom ersten Tag an bis heute gemeinsam mit mir für die gute Botschaft eingesetzt.“

Betrachtet den Vers 6:

Gott hat das gute Werk begonnen, wird weitermachen und wird es vollenden, bis Jesus wiederkommt. Gilt das für uns persönlich?

Inwieweit gilt das für die Gemeinde Leichlingen?

Betrachtet den Vers 9:

Wie sehr ist das unser Gebet für die Gemeinde Leichlingen?

Warum wird dafür so selten am Sonntag gebetet?

Wie würde die Gemeinde Leichlingen aussehen, wenn dieses Gebet für uns erhört wäre?

Eigene Gedanken

Einheit 2: Was bewirkt mein Leben?

Kapitel 1, 12-26

Freude darüber, dass Christus gepredigt wird

12 Liebe Freunde, ihr sollt wissen, dass alles, was hier mit mir geschehen ist, letztlich zur Verbreitung der Botschaft Gottes beigetragen hat. 13 Denn hier weiß jeder - und das gilt sogar für die Soldaten der Palastwache -, dass ich für Christus in Ketten liege. 14 Doch durch meine Gefangenschaft haben viele Mut gefasst und sind sehr viel furchtloser darin geworden, anderen von Christus zu erzählen. 15 Manche tun dies zwar nur aus Eifersucht und Rivalität, aber andere predigen Christus auch mit guten Absichten. 16 Sie predigen aus Liebe zu mir, weil sie wissen, dass der Herr mich hierher gebracht hat, um für seine gute Botschaft einzustehen. 17 Die anderen aber verkünden Christus aus selbstsüchtigen Motiven und nicht aus ehrlichem Herzen. Sie wollen mir meine Gefangenschaft noch schmerzhafter machen.

18 Doch ob ihre Beweggründe nun ehrlich sind oder nicht: die Botschaft von Christus - auf welche Weise auch immer - wird verkündet, und darüber freue ich mich. Und ich werde mich weiter freuen, 19 denn ich weiß, dass dies alles durch eure Gebete und durch die Hilfe des Heiligen Geistes zu meiner Befreiung führen wird.

Paulus lebt für Christus

20 Ich erwarte und hoffe sehr, dass ich nie etwas tun werde, dessen ich mich schämen müsste, sondern dass ich immer - wie bisher auch - unerschrocken für Christus eintreten werde und durch mein Leben Christus in allem geehrt wird, ob ich nun lebe oder sterbe. 21 Denn Christus ist mein Leben, aber noch besser wäre es, zu sterben und bei ihm zu sein. 22 Doch wenn ich lebe, dann trägt meine Arbeit für Christus Früchte. Deshalb weiß ich wirklich nicht, was ich wählen soll. 23 Ich fühle mich zwischen zwei Wünschen hin- und hergerissen: Ich sehne mich danach, zu sterben und bei Christus zu sein, denn das wäre bei Weitem das Beste. 24 Doch für euch ist es besser, wenn ich lebe. 25 Darauf vertraue ich und deshalb werde ich bei euch bleiben, damit ihr im Glauben wachst und erlebt, welche Freude der Glaube bringen kann. 26 Wenn ich dann zu euch zurückkomme, werdet ihr sogar noch mehr Grund haben, stolz davon zu erzählen, was Christus Jesus für mich ich getan hat.

Einheit 2: Was bewirkt mein Leben?

Ein paar Gedanken dazu

Paulus betrachtet hier seine Situation alleine unter dem Gesichtspunkt, was damit zur Verbreitung der Botschaft Gottes beigetragen wird. Und es war eine unerfreuliche Situation, er war im Gefängnis in Ketten. Als jemand, der immer herumgereist ist, viele Orte gesehen und viele Menschen getroffen hat, müsste ihn eigentlich so eine Gefangenschaft halb wahnsinnig gemacht haben. Und vielleicht hat er auch manchmal gejammert und an den Ketten gezerrt und hat an den wunden Stellen gelitten, wo das kalte Metall auf seiner Haut lag.

Gott schenkt ihm hier den Blick von oben, den Blick hinter die Kulissen. Er sieht, dass sein Leiden etwas bewirkt. Andere werden ermutigt, von Christus zu erzählen. Und Paulus hat gelernt, sich selber zurückzunehmen. Es ist ihm nicht mehr wichtig, was andere gegen ihn haben oder das andere ihn ärgern wollen:

„Ätsch, ich bin nicht in Ketten, ich bin in Freiheit und verkünde das Evangelium daher mit viel größerer Reichweite als du.“

Für Paulus ist das egal, ihm ist nur wichtig, dass Jesus verkündigt wird. Und er hat Hoffnung auf Befreiung. Er suhlt sich nicht in seinem Leiden und verkündigt nicht das Leiden als höchste Lebensart, sondern er hofft und freut sich auf die Zeit nach dem Leiden.

Paulus sieht auch seine Zukunft unter dem Gesichtspunkt, dass Christus durch sein Leben geehrt wird. Und er freut sich auf das Zusammensein mit Jesus Christus nach seinem Tod. „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn“, so wird der Vers 21 bei Luther ganz kurz und treffend übersetzt.

Dann durchdenkt er noch die etwas seltsame Frage, ob er lieber sterben oder lieber leben will. Er ist sich sicher, dass sein irdisches Leben für andere noch sehr von Nutzen sein wird. Das wirkt ein bisschen überheblich, stellt sich aber als richtig heraus, wenn man sich die letzten 8 Kapitel in der Apostelgeschichte anschaut (ab Apostelgeschichte 21).

Gott bewirkt durch Paulus trotz seiner Gefangenschaft noch eine ganze Menge.

Einheit 2: Was bewirkt mein Leben?

Fragen

"Was bewirkt mein Leben?"

Habt Ihr Euch diese Frage schon einmal gestellt?

Was trägt Euer Leben zur Verbreitung der Botschaft Gottes bei? Oder empfindet Ihr diese Frage im Vergleich zu Paulus als unfair?

Betrachtet V.17 und 18:

Sich ärgern lassen, oder das große Ganze sehen: Findet Ihr Beispiele aus Eurem Leben, wo Ihr das Recht hättet, euch zu ärgern, aber das falsche Verhalten der anderen doch dem großen Ganzen dient oder zumindest nicht schadet?

Betrachtet V.19:

Hoffnung auf Befreiung: Wenn wir irgendwo festhängen, irgendwo gefangen sind, vielleicht auch in Krankheit, haben wir Hoffnung auf Besserung? Beten wir dafür bzw bitten wir andere, dafür zu beten?

Betrachtet V.21:

Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Wie sehr freue ich mich auf die Ewigkeit?

Eigene Gedanken

Einheit 3: Gemeinsam

Kapitel 1, 27-30; Kapitel 2, 1-4

Leiden für Christus

27 Ihr sollt so leben, wie es der Botschaft von Christus entspricht. Ob ich komme und euch wieder sehe oder ob ich nur von euch höre, haltet im Geist fest zusammen und kämpft gemeinsam für den Glauben an die Botschaft Gottes. 28 Lasst euch von euren Feinden nicht einschüchtern. Für sie ist das ein Zeichen, dass sie verloren sind, für euch dagegen ein Zeichen, dass ihr gerettet seid, und zwar durch Gott selbst! 29 Denn ihr habt nicht nur das Vorrecht, an Christus zu glauben, ihr dürft auch für ihn leiden. 30 Diesen Kampf kämpfen wir gemeinsam. Schon früher habt ihr mich für Christus leiden sehen, und jetzt hört ihr davon.

1 Ermutigt ihr euch gegenseitig, Christus nachzufolgen? Tröstet ihr euch gegenseitig in Liebe? Seid ihr im Heiligen Geist verbunden? Gibt es unter euch Barmherzigkeit und Mitgefühl? 2 Dann macht doch meine Freude vollkommen, indem ihr in guter Gemeinschaft zusammenarbeitet, einander liebt und von ganzem Herzen zusammenhaltet. 3 Seid nicht selbstsüchtig; strebt nicht danach, einen guten Eindruck auf andere zu machen, sondern seid bescheiden und achtet die anderen höher als euch selbst. 4 Denkt nicht nur an eure eigenen Angelegenheiten, sondern interessiert euch auch für die anderen und für das, was sie tun.

Ein paar Gedanken dazu

Ihr sollt so leben, wie es der Botschaft von Christus entspricht. Ältere Bibelübersetzungen schreiben hier, dass man würdig des Evangeliums wandeln soll. Aber wie geht denn das?

Interessanterweise geht es hier nicht um ethische Fragen, welches Verhalten also richtig oder falsch ist. Hier geht es tiefer, so dass man so zusammen unterwegs ist, dass man sich idealerweise nicht mehr mit richtig oder falsch beschäftigen muss.

Im nächsten Satz in Kap.1, 27 steht folgende Anweisung: „Haltet im Geist fest zusammen und kämpft gemeinsam für den Glauben an die Botschaft Gottes.“

„Gemeinsam“ und „Zusammenhalt“ scheinen hier die Stichwörter zu sein. Andere Übersetzungen reden hier von „eines Geistes“ und „eines Sinnes“.

Und es geht hier um den Kampf für den Glauben an das Evangelium. Dieser Kampf beinhaltet manchmal auch Leiden.

Wir wissen aus 1. Thessalonicher 2, 2, dass auch Paulus selbst in Philippi Misshandlung erlebt hat und sicherlich haben auch die Christen in Philippi Widerstand und Leiden erlebt. So etwas hält man nur gemeinsam durch.

Aber der Zusammenhalt, das gemeinsame Unterwegssein, sollte schon früher, vor der Verfolgungssituation, gelebt werden.

Ermutigung, Trost, Verbundenheit, Barmherzigkeit, Mitgefühl, gibt es das in der Gemeinde? Dies sind Kennzeichen von guter Gemeinschaft, gelebter Liebe zueinander und Zusammenhalt.

Nicht der äußere gute Eindruck zählt, sondern der andere ist wichtig. Denkt nicht nur an eure eigenen Angelegenheiten, sondern interessiert euch auch für die anderen und für das, was sie tun.

Einheit 3: Gemeinsam

Fragen

So leben, wie es der Botschaft von Christus entspricht: Welches Verhalten, abgesehen vom Weitersagen von Jesus, würdet ihr als wichtig für dieses Leben, wie es der Botschaft von Christus entspricht, sehen?

Wie sieht der Kampf für den Glauben an das Evangelium bei uns heute in Leichlingen aus? Passt der Begriff „Kampf“ überhaupt für uns?

Wenn Ihr die Worte aus Kap.2, 1 lest: Ermutigung, Trost, Verbundenheit, Barmherzigkeit, Mitgefühl

Wo findet das in unserer Gemeinde statt? Erlebt ihr es, oder vermisst Ihr es etwas?

Denkt über Kap.2, 4 nach (bitte in dieser Übersetzung): Denkt nicht nur an eure eigenen Angelegenheiten, sondern interessiert euch auch für die anderen und für das, was sie tun. Wird das heute bei uns gelebt? Will ich überhaupt, dass andere sich für meine Angelegenheiten interessieren?

Interessieren mich die Angelegenheiten der anderen?

Noch einmal zusammenfassend: Zusammenhalt und Gemeinsam Wie seht ihr zu diesen Stichworten die Situation in unserer Gemeinde? Was ist gut, was könnte besser sein?

Eigene Gedanken

Einheit 4: Unser Leben als Licht

Kapitel 2, 5-30

Die Erniedrigung und Erhöhung von Christus

5 Geht so miteinander um, wie Christus es euch vorgelebt hat.

6 Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. 7 Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb. 9 Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. 10 Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind. 11 Und zur Ehre Gottes, des Vaters, werden alle bekennen, dass Jesus Christus Herr ist.

Seid ein helles Licht in der Welt

12 Liebe Freunde, als ich bei euch war, habt ihr meine Anweisungen immer treu befolgt. Jetzt, in meiner Abwesenheit, müsst ihr noch mehr darauf achten, dass Gottes Liebe in eurem Leben sichtbar wird. Deshalb gehorcht Gott voller Achtung und Ehrfurcht. 13 Denn Gott bewirkt in euch den Wunsch, ihm zu gehorchen, und er gibt euch auch die Kraft zu tun, was ihm Freude macht. 14 Was ihr auch tut, tut es ohne zu klagen und zu zweifeln, 15 damit niemand euch irgendetwas vorwerfen kann. Als Kinder Gottes sollt ihr ein reines, vorbildliches Leben führen in einer dunklen Welt voller verdorbener und verirrter Menschen, unter denen euer Leben wie ein helles Licht leuchtet. 16 Haltet am Wort des Lebens fest, damit ich mich, wenn Christus wiederkommt, freuen kann, dass ich das Rennen nicht verloren habe und meine Arbeit nicht vergeblich war. 17 Doch selbst wenn mein Leben im Einsatz für euren Glauben geopfert werden soll, will ich mich freuen und möchte meine Freude mit euch allen teilen. 18 Und auch ihr solltet glücklich darüber sein und euch mit mir freuen.

Paulus empfiehlt Timotheus

19 Wenn Jesus, der Herr, es will, dann kann ich hoffentlich bald Timotheus zu euch schicken. Bei seiner Rückkehr kann er mich dann aufmuntern, indem er mir von euch berichtet. 20 Ich kenne keinen der so aufrichtig wie er um euch besorgt ist.

21 Alle anderen sind nur auf sich selbst bedacht und nicht auf das, was Jesus Christus wichtig ist. 22 Aber ihr wisst ja, wie Timotheus sich bewährt hat. Wie ein Sohn für seinen Vater arbeitet, so hat er mit mir zusammen für die Botschaft von Jesus Christus gearbeitet. 23 Ich hoffe, ihn zu euch schicken zu können, sobald ich genauer weiß, wie es mit mir weitergeht. 24 Und ich vertraue im Herrn darauf, dass ich bald selbst zu euch kommen kann.

Paulus empfiehlt Epaphroditus

25 In der Zwischenzeit hielt ich es für richtig, Epaphroditus zu euch zurückzuschicken. Er ist ein wirklicher Bruder für mich, ein treuer Mitarbeiter und Mitstreiter. Und er war euer Bote, um mir in meinen Schwierigkeiten beizustehen.

26 Jetzt sende ich ihn wieder nach Hause, denn er hat Sehnsucht nach euch und war sehr beunruhigt, weil ihr von seiner Krankheit erfahren hattet. 27 Und er war wirklich krank; er wäre sogar fast gestorben. Aber Gott hatte Erbarmen mit ihm - und mit mir, um mir einen so unerträglichen Schmerz zu ersparen. 28 Deshalb habe ich es umso eiliger, ihn zu euch zurückzuschicken, denn ich weiß, wie sehr ihr euch freuen werdet, ihn wieder zu sehen. Das wird auch meine Traurigkeit mindern. 29 Nehmt ihn also im Namen des Herrn gerne auf und erweist ihm die Ehre, die ihm zusteht. 30 Denn er hat für Christus sein Leben aufs Spiel gesetzt und wäre beinahe gestorben, als er versuchte, für mich zu tun, was ihr in der Ferne nicht für mich tun konntet.

Einheit 4: Unser Leben als Licht

Ein paar Gedanken dazu

Die Themen der letzten Woche wie gemeinsam unterwegs zu sein, sich für einander zu interessieren, sich gegenseitig zu ermutigen und trösten, werden in dem ersten Satz vom heutigen Bibeltext zusammengefasst:

„Geht so miteinander um, wie Jesus es euch vorgelebt hat.“

Was machte denn Jesu Leben aus?

Er bestand nicht auf seinem Recht, obwohl er Gott und daher allen Grund dazu gehabt hätte. Er verzichtete auf alles, was er hatte, er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an. Er erniedrigte sich selbst und gehorchte bis zum Tod.

Deshalb hat ihn Gott, der Vater, über alle anderen erhöht.

Früher haben Reiche solche Bibelverse gerne dazu missbraucht, um arme Menschen arm zu halten. Sie sollten keinen gerechten Anteil an den Gütern dieser Welt bekommen, sondern nur auf den Lohn im Jenseits warten dürfen. Selbstverständlich haben die meisten Reichen diese Verse nicht als Vorbild für ihr eigenes Leben genommen. Ihren Reichtum hielten sie fest wie einen Raub und behaupteten, er wäre gottgewollt.

Doch wie setzen wir das Vorbild Jesu in richtiger Weise um, in unserem persönlichen Alltag? Wo kommen wir an unsere Grenzen?

- Nicht auf seinem Recht bestehen
- verzichten
- bereit sein, anderen zu dienen (ist das „erniedrigen“?)

Paulus fordert die Philipper auf, darauf zu achten, dass Gottes Liebe in ihrem Leben sichtbar wird.

Er fordert zum Gehorsam gegenüber Gott auf. Aber er betont auch, dass Gott die Kraft dazu schenkt, dass er das Wollen und das Vollbringen gibt, für ein Leben, dass in einer dunklen Welt voller verdorbener und verirrter Menschen wie ein helles Licht leuchtet.

Dazu soll das Leben durch ein Handeln ohne Zweifel und Klagen geprägt sein. Hierbei ist die Begründung interessant, „damit niemand euch irgendetwas vorwerfen kann.“ In anderen Übersetzungen steht nur „ohne Tadel“, „tadellos“ oder „unsträflich“, aber genau darum geht es, dass andere keinen Grund zum Tadeln haben.

Alles das hört sich schon fast weltfremd an, aber es ist und kann nur das Ziel sein, auf dass man sich in Gottes Kraft zubewegt.

Außerdem gehört das „Wort des Lebens“, das Evangelium, dazu, weil das der einzige Weg ist, um mit Gott und in Gottes Kraft leben zu können.

Es folgen noch beispielhaft zwei Männer, deren Leben vorbildlich waren:

- *Timotheus*, der aufrichtig am Wohl der Philipper interessiert war. Anscheinend war sein aufrichtiges Interesse am Nächsten auch damals schon etwas besonderes, im Gegensatz zu vielen anderen, die eher auf sich selbst bedacht waren.

- *Epaphroditus*, der ein wirklicher Bruder, ein treuer Mitarbeiter und Mitstreiter war. Er war bei Paulus, um ihm in seiner schwierigen Situation beizustehen.

Einheit 4: Unser Leben als Licht

Fragen

„Geht so miteinander um, wie Jesus es euch vorgelebt hat.“

Betrachtet die einzelnen Punkte aus diesem Abschnitt:

- Nicht auf seinem Recht bestehen: Wie weit gilt diese Regel? Wie wichtig ist uns unser Recht? Braucht man als Christ eigentlich eine Rechtsschutzversicherung?
- Verzichten: Worauf kann und will ich verzichten, worauf nicht? Und hilft unser Verzicht irgendjemandem?
- Erniedrigung zum Dienst: Was bedeutet das im Alltag? Wann kommen wir dabei zu kurz und wann werden wir ausgenutzt?

Haben wir schon einmal Gottes Kraft dafür erlebt, seinen Willen tun zu wollen und auch umsetzen zu können?

Wir wollen uns ja nicht so gern in den Vordergrund stellen, aber: Hat schon einmal jemand anderes gemerkt, dass sich unser Leben durch Gottes Kraft verändert hat?

Jeder hat manchmal Situationen, wo er klagt oder zweifelt. Auch in der Bibel gibt Psalmen und Lieder, wo Klagen und Zweifel geäußert werden. Wie versteht ihr V.14 und 15a für Euren Alltag?

Sprecht über Leute, die für Euch Vorbilder im Leben mit Gott sind.

Eigene Gedanken

Einheit 5: Die Ziel unseres Lebens

Kapitel 3, 1-21; Kapitel 4, 1

Christus ist das Zentrum aller Erkenntnis

1 Was immer auch geschehen wird, liebe Freunde, freut euch im Herrn. Ich werde nicht müde, euch dies zu schreiben, denn es wird euch nur noch mehr stärken. 2 Nehmt euch in Acht vor den Menschen, die sich verhalten wie bössartige Hunde, wie solche, die andere verstümmeln, denn sie behaupten, ihr müsstet euch beschneiden lassen, um gerettet zu werden. 3 Denn wir, die wir Gott durch den Geist anbeten, sind die Einzigen, die wirklich beschnitten sind. Wir setzen unser Vertrauen nicht auf menschliche Anstrengung, sondern sind stolz auf das, was Christus Jesus für uns getan hat. 4 Dabei könnte ich weit größeres Selbstvertrauen haben als alle anderen. Wenn andere Grund haben, auf ihre eigenen Anstrengungen zu vertrauen, gilt das für mich erst recht! 5 Denn ich bin das Kind einer rein jüdischen Familie, die zum Stamm Benjamin gehört, und wurde mit acht Tagen beschnitten. Wenn es also je einen wahren Juden gab, so bin ich einer! Und nicht nur das: Ich gehörte zu den Pharisäern, die den strengsten Gehorsam gegen das jüdische Gesetz fordern. 6 Die Gemeinde habe ich unerbittlich verfolgt. Und ich habe das jüdische Gesetz so streng befolgt, dass mir nie jemand etwas nachsagen konnte. 7 Früher hielt ich all diese Dinge für außerordentlich wichtig, aber jetzt betrachte ich sie als wertlos angesichts dessen, was Christus getan hat. 8 Ja, alles andere erscheint mir wertlos, verglichen mit dem unschätzbaren Gewinn, Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen. Ich habe alles andere verloren und betrachte es als Dreck, damit ich Christus habe 9 und mit ihm eins werde. Ich verlasse mich nicht mehr auf mich selbst oder auf meine Fähigkeit, Gottes Gesetz zu befolgen, sondern ich vertraue auf Christus, der mich rettet. Denn nur durch den Glauben werden wir vor Gott gerecht gesprochen. 10 Mein Wunsch ist es, Christus zu erkennen und die mächtige Kraft, die ihn von den Toten auferweckte, am eigenen Leib zu erfahren. Ich möchte lernen, was es heißt, mit ihm zu leiden, indem ich an seinem Tod teilhabe, 11 damit auch ich eines Tages von den Toten auferweckt werde!

Dem Ziel nachjagen

12 Ich will nicht behaupten, ich hätte dies alles schon erreicht oder wäre schon vollkommen! Aber ich arbeite auf den Tag hin, an dem ich das alles mein Eigen nenne, weil auch Christus mich ja schon sein Eigen nennt. 13 Nein, liebe Freunde, ich bin noch nicht alles, was ich sein sollte, aber ich setze meine ganze Kraft für dieses Ziel ein. Indem ich die Vergangenheit vergesse und auf das schaue, was vor mir liegt, 14 versuche ich, das Rennen bis zum Ende durchzuhalten und den Preis zu gewinnen, für den Gott uns durch Christus Jesus bestimmt hat. 15 Ich hoffe, ihr, die ihr glaubt, stimmt darin mit mir überein. Wenn ihr in irgendeinem Punkt anderer Meinung seid, so glaube ich, dass Gott euch Klarheit schenken wird. 16 Wir müssen jedoch darauf achten, dass wir der Wahrheit, die uns vermittelt wurde, auch gehorchen. 17 Liebe Brüder, nehmt mich als Vorbild und lernt von denen, die unserem Beispiel folgen. 18 Denn ich habe euch schon oft gesagt und wiederhole es erneut unter Tränen, dass viele Menschen durch ihr Verhalten zeigen, dass sie in Wirklichkeit Feinde des Kreuzes Christi sind. 19 Sie enden im Verderben; ihr Gott ist ihr Bauch; sie sind stolz auf Dinge, für die sie sich schämen müssten, und denken an nichts anderes als an das Leben hier auf der Erde. 20 Aber unsere Heimat ist der Himmel, wo Jesus Christus, der Herr, lebt. Und wir warten sehnsüchtig auf ihn, auf die Rückkehr unseres Erlösers. 21 Er wird unseren schwachen, sterblichen Körper verwandeln, sodass er seinem verherrlichten Körper entspricht. Dies wirkt er durch dieselbe Kraft, mit der er sich überall alles unterwirft.

1 Liebe Brüder, ich liebe euch und habe Sehnsucht nach euch, denn ihr seid meine Freude und die Belohnung für meine Arbeit. Deshalb bleibt dem Herrn treu, liebe Freunde.

Einheit 5: Das Ziel unseres Lebens

Ein paar Gedanken dazu

Egal, was los ist: Freut euch im Herrn.

Interessanterweise stellt Paulus diese Aufforderung vor einen Abschnitt, wo es um das geht, was wirklich wichtig ist.

Es reicht wohl nicht, nur zu verstehen, was wichtig ist, sondern man muss es auch erleben, indem man sich im Herrn freut.

Doch was ist wirklich wichtig?

Es gibt Menschen, die sich wie bösertige Hunde verhalten, weil sie glauben, dass nur ein äußerliches Zeichen wie eine leibliche Beschneidung rettet. Doch die wahre Beschneidung ist die, Gott durch den Geist anzubeten. Und Paulus bringt es schon ziemlich am Anfang auf den Punkt:

„Wir setzen unser Vertrauen nicht auf menschliche Anstrengung, sondern sind stolz auf das, was Christus Jesus für uns getan hat.“

Wir haben soviel Grund, auf alles mögliche Stolz zu sein. Vielleicht sind wir sehr gebildet, sehr klug, handwerklich sehr begabt, sehr fürsorglich, setzen uns sehr in der Gemeinde ein, lesen viel in der Bibel, usw. (jeder ist in irgendwas gut).

Aber alle diese Dinge sind wertlos, im Vergleich zu dem was Christus getan hat, ja wertlos, verglichen mit dem unschätzbaren Gewinn, Jesus Christus zu kennen.

Es gilt, sich nicht mehr auf sich selbst zu verlassen, sondern auf Christus, der einen rettet. Denn nur durch den Glauben werden wir vor Gott gerecht gesprochen.

Und Paulus setzt noch einen drauf: Er möchte die mächtige Kraft, die Jesus von den Toten erweckt, am eigenen Leib erfahren und ist daher auch dazu bereit, mit Christus zu leiden.

Paulus ist aber auch ehrlich genug, zu erkennen, dass er dieses Ziel und die vollkommene Erkenntnis noch nicht erreicht hat. Aber er will seine ganze Kraft dafür einsetzen, das Ziel zu erreichen. Und er blickt nicht zurück sondern nach vorne.

Anscheinend ist er sich aber nicht so sicher, ob das alle genauso sehen. Aber er hat Vertrauen, dass Gott Klarheit schenken wird. Und er warnt vor Menschen, die im Verderben enden werden, weil sie letztendlich an nichts anderes als an das Leben hier auf der Erde denken.

Aber unsere Heimat ist der Himmel, wo Jesus Christus, unser Herr lebt. Und wir warten sehnsüchtig auf ihn.

Einheit 5: Das Ziel unseres Lebens

Fragen

Beginnen wir mit einer schwierigen Frage: Kann man sich als Christ immer freuen? Haltet Euch möglichst nicht zu lange mit dieser Frage auf.

Betrachtet V.2:

Wie stellt Ihr Euch solche Menschen vor, die sich wie bössartige Hunde verhalten?

Worauf seid Ihr stolz? Was ist guter „Stolz“, was ist schlechter „Stolz“?

Ist in meinem Leben wirklich alles wertlos, im Vergleich zu dem, was Jesus getan hat?

Betrachtet V.13.14;

Was fällt Euch zu diesen herausfordernden Aussagen von Paulus ein? Kann man so auch leben, wenn man z.B. eine Familie hat und sich um die kümmern muss?

„Gott wird Klarheit schenken“:

Vertrauen wir darauf, dass Gott dem anderen die richtige Erkenntnis schenken wird?

„denken an nichts anderes als an das Leben hier auf der Erde“:

Wie ist das in unserem Leben? Wie oft denken wir an den Himmel, wie oft an die Erde? Was ist unsere wirkliche Heimat? Wie sollte es sein?

Was haltet Ihr für realistisch?

Eigene Gedanken

Einheit 6: Was ich noch sagen wollte...

Kapitel 4, 2-23

Abschließende Gedanken des Apostels

2 Und nun habe ich eine herzliche Bitte an Evodia und Syntyche: Beendet doch eure Meinungsverschiedenheiten, denn ihr gehört beide dem Herrn. 3 Und dich, mein treuer Freund, bitte ich, diesen Frauen zu helfen. Sie haben doch mit großem Einsatz mit mir gearbeitet, um anderen von der guten Botschaft zu erzählen. Auch mit Klemens und meinen anderen Mitarbeitern haben sie zusammengearbeitet, deren Namen im Buch des Lebens geschrieben stehen. 4 Freut euch im Herrn. Ich betone es noch einmal: Freut euch! 5 Lasst alle sehen, dass ihr herzlich und freundlich seid. Denkt daran, dass der Herr bald kommt. 6 Sorgt euch um nichts, sondern betet um alles. Sagt Gott, was ihr braucht, und dankt ihm. 7 Ihr werdet Gottes Frieden erfahren, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann. Sein Friede wird eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren. 8 Und nun, liebe Freunde, lasst mich zum Schluss noch etwas sagen: Konzentriert euch auf das, was wahr und anständig und gerecht ist. Denkt über das nach, was rein und liebenswert und bewunderungswürdig ist, über Dinge, die Auszeichnung und Lob verdienen. 9 Hört nicht auf, das zu tun, was ihr von mir gelernt und gehört habt und was ihr bei mir gesehen habt; und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Paulus dankt für die Spenden

10 Ich freue mich sehr und danke Gott, dass ihr euch wieder um mich sorgt! Ich weiß, dass ihr immer um mich besorgt wart, aber eine Zeit lang hattet ihr keine Gelegenheit, mir zu helfen. 11 Nicht, dass ich etwas gebraucht hätte! Ich habe gelernt, mit dem zufrieden zu sein, was ich habe. 12 Ob ich nun wenig oder viel habe, ich habe gelernt, mit jeder Situation fertig zu werden: Ich kann einen vollen oder einen leeren Magen haben, Überfluss erleben oder Mangel leiden. 13 Denn alles ist mir möglich durch Christus, der mir die

Kraft gibt, die ich brauche. 14 Aber es war trotzdem richtig von euch, mir in meiner jetzigen schwierigen Lage zu helfen. 15 Wie ihr wisst, wart ihr Philipper die Einzigen, die mich finanziell unterstützten, als ich euch die Botschaft brachte und dann von Mazedonien aus weiterreiste. Keine andere Gemeinde hat das getan. 16 Selbst als ich in Thessalonich war, habt ihr mir mehrmals Hilfe zukommen lassen. 17 Das sage ich nicht, weil ich etwas von euch haben will. Ich wünsche mir vielmehr, dass ihr den verdienten Lohn für eure Freundlichkeit bekommt. 18 Im Augenblick habe ich alles, was ich brauche - ja, sogar mehr als nötig! Ich bin reichlich versorgt durch die Geschenke, die ihr mir durch Epaphroditus geschickt habt. Sie sind wie der gute Geruch eines Opfers, das Gott freut. 19 Und mein Gott wird euch aus seinem großen Reichtum, den wir in Christus Jesus haben, alles geben, was ihr braucht. 20 So soll nun Gott, unser Vater, für immer und ewig geehrt werden. Amen.

Abschließende Grüße des Apostels

21 Ich grüße alle bei euch, die Jesus Christus nachfolgen. Die Brüder, die hier bei mir sind, lassen euch ebenfalls grüßen. 22 Und auch alle anderen Gläubigen hier senden euch Grüße, besonders die, die im kaiserlichen Palast arbeiten. 23 Ich wünsche euch die Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn.

Einheit 6: Was ich noch sagen wollte...

Ein paar Gedanken dazu

Bei den Paulusbriefen an Gemeinden kommt es häufig vor, dass am Ende konkrete Personen genannt werden, wie auch hier.

Hier geht es zuerst um die Meinungsverschiedenheit zweier Frauen, die diese beenden sollen. In anderen Bibelübersetzungen wird diese Angelegenheit so beschrieben, dass diese Frauen eines Sinnes sein sollen, was daraufhin weist, dass es sich um eine gravierendere Meinungsverschiedenheit handelt, die die Zusammenarbeit richtig erschwert. Und das ist doch sehr schade, weil sie beide mit großem Einsatz gemeinsam mit Paulus von der guten Botschaft weiter erzählt hatten. Und sie sind grundsätzlich Team-fähig, denn sie haben auch mit anderen Mitarbeitern von Paulus zusammengearbeitet.

Dann wiederholt Paulus noch einmal in Stichpunkten, was ihm wichtig ist. Freut euch im Herren. Und drückt diese Freude in Herzlichkeit und Freundlichkeit aus. Der Herr kommt bald. Und er hört auf Euer Gebet und sorgt für Euch. Gottes Friede ist größer als unser Verstand und dieser Friede wird unseren Glauben bewahren und voranbringen.

Und es folgt noch einmal die Aufforderung, ein christusgemäßes Leben zu führen, nämlich sich auf das zu konzentrieren, was wahr, anständig und gerecht ist.

Häufig kommen am Ende eines Paulusbriefes auch noch persönliche Worte, und genauso ist es hier im Philipper- Brief auch.

Er bedankt sich hier für die finanzielle Unterstützung durch die Philipper. Einerseits betont er, dass er eigentlich keine Hilfe gebraucht hätte, da er gelernt hat, mit dem zufrieden zu sein, was er hat und er betont auch, dass Christus ihm die Kraft gibt, die er braucht.

Andererseits betont er auch, dass es richtig von der Gemeinde in Philippi war, ihn in seiner schwierigen Lage zu unterstützen, und man merkt in den Zeilen seine Freude darüber an. Und er ist sich sicher, dass die Gemeinde für diese

Hilfe von Gott belohnt werden wird.

Am Schluss kommen Grüße und ein guter Wunsch an die Gemeinde.

Einheit 6: Was ich noch sagen wollte...

Fragen

Betrachtet V.2.3:

Wie geht man Meinungsverschiedenheiten um? Habt Ihr rote Linien, die gar nicht gehen? Welche Meinungsverschiedenheiten spielen in der Gemeinde keine Rolle und welche blockieren die Zusammenarbeit?

Während der vergangenen Wochen habt Ihr über die meisten Themen, die in V.4-9 noch einmal angerissen werden, schon gesprochen.

Zwei Themen daraus wurden im Philipper-Brief noch nicht so intensiv behandelt:

„Sorgt Euch um nichts, sondern betet um alles. Sagt Gott, was ihr braucht und dankt ihm.“ Ein Leben ohne Sorgen, geht das? Wo komme ich an meine Grenzen?

„Gottes Friede ist höher als unser Verstand und wird unsere Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren.“ Wie würdet Ihr einem Gemeindefremden „Gottes Friede“ erklären?

Was denkt ihr über Paulus' Umgang mit den Spenden der Philipper? Könntet Ihr Euch vorstellen, von Spenden zu leben? Wie würdet Ihr Euch dabei fühlen?

Und auch andersherum: Würdet Ihr für einen Paulus spenden? Wie wichtig ist der persönliche Kontakt zum Spendenempfänger?

Sicherlich wünscht der eine Christ dem anderen die Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn. Aber warum sprechen wir es so selten aus? Oder fühlt es sich zu fromm, zu kanaanäisch an?

Da dies der letzte Abend ist, könnt Ihr auch noch eine Art Retrospektive über die Kampagne in Eurem Kreis machen.

Eigene Gedanken

Der Brief an die Philipper

Gemeinsam sechs Wochen unterwegs...



Eine begrenzte Zeit mit der ganzen Gemeinde sich mit einem Bibelbuch zu beschäftigen ist an sich keine neue Idee.

Aber der gemeinsame Weg der Gemeinde kann den Blick auf einen bekannten Bibeltext neu öffnen, der Austausch hilft dabei, von eingefahrenen Wegen einmal nach links und rechts zu blicken und neu zu verstehen, was Christus für uns getan hat.

Eine spannende Zeit beginnt...

Autor:
Peter Schütt
pschuett@peprpg.de
www.pstt.de



Ev. Freikirchliche Gemeinde
Kreuzkirche
An der Ziegel 3
42799 Leichlingen
02175 2554
info@efg-leichlingen.de
www.efg-leichlingen.de
So. 10:00 Gottesdienst

Kampagnenheft für Kleingruppen